

## Aktion des Tages

### Sieben Wochen ohne und für



„Sieben Wochen ohne“ ist eine weithin bekannte Fastenaktion: Man verzichtet in der Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostern entweder auf Süßigkeiten oder auf Alkohol oder auf Fernsehen oder... „Sieben Wochen mit“ kann in evangelischen Kreisen in den letzten Jahren ergänzend hinzu. Zum Verzicht kam der geistliche Gewinn, indem in der Fastenzeit intensiver in der Bibel gelesen wurde oder sich Fastende einmal in der Woche zu einer Andacht getroffen haben. Jetzt lädt die Evangelische Gesamtkirchengemeinde zu einer Aktion „Sieben Wochen für“ ein, die ein Angebot ist, „sieben Wochen ohne“ zugunsten der Stadtkirche zu praktizieren. Dazu braucht's zunächst einmal ein Sparschwein, am besten ein rotes mit der Aufschrift „Unsere Stadtkirche Schorndorf“, von denen 120 Stück im Dekanatsamt und in den Pfarrämtern auf Abholer warten. Dann kommt der Verzicht, verbunden mit der guten Tat. Wer zum Beispiel jeden Tag auf liebevoll gewordene Süßigkeiten verzichtet, wirft jeden Tag einen Euro ins Sparschwein. Und wer es zusätzlich schafft, auf das abendliche Glas Wein oder Bier zu verzichten, der macht einen zweiten Euro locker. Und so weiter. Und das jeden Tag. Und damit's dem Einzelnen etwas leichter fällt, durchzuhalten, gibt's in diesen Wochen jeden Samstagabend die Gelegenheit, sich im am Freitagabend um 18 Uhr im Rahmen einer kurzen Andacht in der Stadtkirche mit Gleichgesinnten zu treffen.

Mittlerweile ist das zwischenzeitlich im wahrsten Sinn des Wortes eingeforderte Spendenbarometer bei der Stadtkirche von 700 000 auf 750 000 Euro gestiegen. Und es könnte laut Dekan Volker Teich in nächster Zeit wieder einen großen Sprung nach oben machen, weil die Kirchengemeinde einen größeren Nachlass gekriegt hat, dessen Verwendung für die Kirchenrenovierung allerdings noch der Genehmigung des Oberkirchenrats bedarf. Mit diesem Nachlass wäre die Millionengrenze in Reichweite und würden die Chancen, das bis Oktober angestrebte Ziel, 1,2 Millionen Euro an Spendengeldern gesammelt zu haben, gewaltig steigen. Das Erreichen der 1,2-Millionen-Marke, die zwei Drittel der gesamten Spendenmarathonstrecken ausmacht, ist Voraussetzung dafür, dass, wie geplant, im Oktober mit der Innenrenovierung der Stadtkirche begonnen werden kann. Wie fleißig die Schorndorfer beim Spendensammeln und beim Spenden für die Stadtkirche sind, zeigt die Jahresbilanz 2011 einschließlich des Jahres 2012: In diesen 13 Monaten sind stolze 367 000 Euro zu sammelgekommen. hap

## Kindernachmittage in Faschingsferien

### Schorndorf

Unter dem Motto „Wild West – Komm mit zum großen Abenteuer“ hat ein Mitarbeiterteam der Evangelischen Allianz Schorndorf für Kinder von vier bis zehn Jahren ein Programm für die Faschingsferien zusammengestellt. Von Montag, 20. Februar, bis Mittwoch, 22. Februar, jeweils von 15 bis 17 Uhr, gibt es im Gemeindezentrum der Baptisten (Burgstraße 70) ein buntes Angebot mit Theater, Liedern, Imbiss, Bastelaktionen und Geschichten unter anderem von Josua aus der Bibel. Für Kinder ab acht Jahren wird am Dienstag und Mittwoch zusätzlich um 17.10 Uhr für eine halbe Stunde der Bibelclub zum gemeinsamen Bibelleben angeboten.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Einlass ist ab 14.30 Uhr. Der Eintritt (inklusive Imbiss) beträgt zwei Euro. Für wartende Erwachsene gibt es im Foyer eine Cafeecke. Durchgeführt werden alljährlich die Nachmittage in den Faschingsferien vom Jugendarbeitskreis der Evangelischen Allianz Schorndorf, deren Mitglieder aus der Evangelischen Landeskirche, dem Christlichen Zentrum Scala, der Baptistengemeinde, der Methodistengemeinde, der Süddeutschen Vereinigung, den Apis und dem CVJM kommen.



Lothar Schifferler erklärt, dass das blaue Band, das sich auf diesem Foto förmlich auswickelt, in Wirklichkeit eine Videoinstallation ist, die das spiegelnde Meer abbilden soll – und zwar auf der Kunstbiennale in Venedig. Das Gelände der Biennale hat Schifferler 13 Minuten lang fotografiert, während er in einem Vaporetto (venezianischer Wasserbus) daran vorbeifuhr. Bild: Steinemann

# Reale Fantasiewelten aus Lichtlinien

Der gebürtige Schorndorfer Lothar Schifferler zeigt in seiner Ausstellung Lichtbilder, abstrakte Strukturen der Realität

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
 SABINE LILIENTHAL

Schorndorf/Stuttgart. Wenn der gebürtige Schorndorfer Lothar Schifferler seine frisch entwickelten Filme im Labor betrachtet, bekommt er oft weiche Knie. „So was kann man sich vorher nicht vorstellen.“ Mit einer Spezialkamera fängt er seit Jahren die Lichter der Nacht ein, aus Zügen, Bussen, Schiffen oder sonstigen Fortbewegungsmitteln. Die faszinierenden Ergebnisse sind in der Ausstellung „Nachtzug“ im Foyer des Stuttgarter Theaterhauses zu sehen.



Das ist ein Ausschnitt aus einem 84 cm langen Großdia von einer Kanalfahrt im Norden Venedigs. Es ist die dreiminütige Aufnahme von den Lichtern einer gegenüberliegenden Vaporetto-Station, einer Brücke sowie von Straßen-, Ufer- und Gebäudebeleuchtungen am Beginn des Kanals. Bild: Schifferler

Die Wände im Erdgeschoss des Theaterhauses sind gefüllt mit den Plakaten der kommenden Veranstaltungen – Musik, Comedy, Theater – wie erwartet. Doch wer die Treppe in den ersten Stock hochgeht, der erblickt etwas ganz Unerwartetes. Surreale Lichtwelten, abstrakte Abbildungen der Wirklichkeit, ungeschöne Kombinationen aus Farben und Formen: die Ausstellung „Nachtzug“ – Spuren der Raumzeit“. Das erste Foto ist vier Meter breit und 30 Zentimeter hoch. Darauf zu sehen sind Hunderte golden und grün leuchtende Halbkreise, mal verschwommen, mal scharf, mal wild übereinander liegend, mal klare Linien formend. „Es ist wunderschön, aber was ist das?“, fragen sich die Betrachter des Fotos. Lassen sie ihren Assoziationen freien Lauf, erkennen sie in dem Bild unter anderem Folgendes: leuchtende Spinnweben oder Farne, ein physikalisches Experiment, etwas Außerirdisches, sichtbar gemachte Schwingungen, eine stilisierte chemische Formel oder glühende, verflochtene Ketten. „Für mich sieht es aus wie eine intergalaktische Dschungellandschaft“, sagt der Schöpfer Lothar Schifferler. Der 65-Jährige deutet auf den schmalen Schriftzug unter dem Foto. Es ist München. 50 Minuten lang fotografiert, aus dem Fenster des Drehrestaurants im Olympiaturm. Während einer vollen Umdrehung an einem Abend im Februar 2003. „Ich habe mir keinen Moment vorstellen können, was rauskommt. Und als ich den entwickelten Film auf dem Leuchttisch sah, war ich völlig überwältigt.“

2002 hatte Lothar Schifferler die Idee, zu dem Projekt „Nachtzug“. Er ist jahrzehntelang zwischen Schorndorf, wo er aufgewachsen ist, Miedelsbach, wo er noch heute

für eine Firma fotografiert und München, wo er seit 1968 lebt, mit dem Zug hin und her gefahren. „Man muss nur aus dem Fenster schauen, da fliegen einem die Lichtspuren einfach ins Auge.“ Da fragte er sich: Was wäre, wenn er während der Fahrt die Kamera aus dem Fenster hielte und diese Lichter einfing? – Er fotografierte, experimentierte, doch die Länge einer Zugfahrt würde ihm nicht greifbar genug was, wenn er den Film während der Belichtung gleichmäßig weitertransportieren könnte? – Die Kräuter, ein Freund aus Plüderhausen, baute ihm eine Spezialkamera, die genau das kann. Und seit 2003 zeichnet Lothar Schifferler damit Bilder aus Licht.

### Er fotografiert Minuten oder auch Stunden, aus Rikschas oder Schiffen

„Mit der Kamera kann ich ein paar Minuten oder zwei bis drei Stunden, wenige Meter oder ein paar Hundert Kilometer einfangen.“ Das kommt auch auf das Transportmittel an, denn Lothar Schifferler fährt nicht nur mit dem Nachtzug. Er fotografiert, während er zu Fuß läuft, Rikschas oder Bus fährt, auf dem Riesenrad sitzt oder mit dem Vaporetto durch die Kanäle von Venedig gleitet. „Transportmittel und Motiv sorgen für Effekte mit einer wunderbaren Ästhetik. So kam auf den venezianischen Wasserfahrten Musik in die Bilder“, sagt der Fotograf mit einem begeisterten Leuchten in den Augen. „Das Schwanken des Schiffes hinterlässt eine Partitur von Lichtlinien.“

Freudig gestikulierend geht Schifferler von einem Bild zum anderen, jedes hat eine Geschichte, alle haben ihn überrascht. Jede

abstrakte Form, jedes Leuchten hat einen realen Hintergrund – die Lichter im Autobahntunnel, das Blaulicht eines Polizeibootes, das Flackern von Neonröhren in Schaufenstern. Neben den Fotos hängt ein Zitat von Viktor Hugo, in dem dieser 1837 seine erste Zugfahrt beschreibt. Darin spricht er von jenen vorbeirauschenden Bildern und zu Streifen werdenden Formen, die Schifferler in seinen Fotos greifbar werden lässt.

Victor Hugo hat ihn inspiriert, sagt Schifferler, denn heute sei Fotografie vor allem ein Medium des Moments. Kameras frieren Zeit mit einer funktionsstarken Sekunde und weniger ein. „Ich wollte dem im-

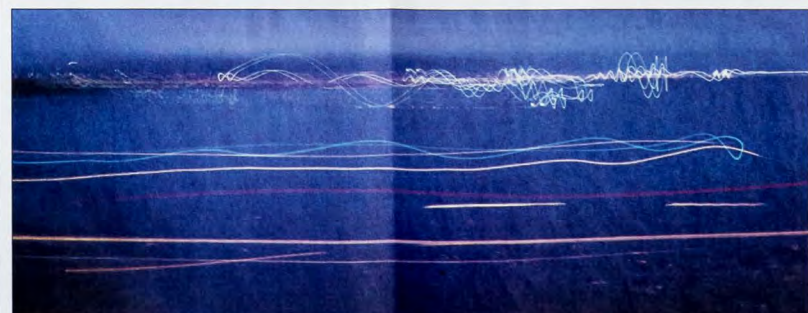
mer kleiner werdenden Moment etwas entgegenstellen. Zeit in der Fotografie zur Geltung bringen. Zeit in einem Bild sichtbar machen.“ Es gelingt. Etwa mit dem Bild einer Zugfahrt von Weinheim nach Stuttgart – weil er beim Halt in Heidelberg auch den Film anhält, sind zwischen all den bizarren Lichtfiguren auch wartende Fahrgäste erkennbar. Gensehau ist garantiert.

### Info

Die Ausstellung ist bis zum 18. März täglich im Stuttgarter Theaterhaus zu sehen, von 10 bis 21.30 Uhr. Bei Veranstaltungen auch länger.



Es ist das Bild einer einminütigen Umdrehung des Riesenrades auf dem Münchener Oktoberfest. Das Lothar Schifferler den Film dieses Mal von Hand weitergedreht hat, verursachte die Stufen. Bild: Steinemann



Venedigs Kanalwelt bei Nacht. Die blaue Linie, die rechts eine Schlaufe macht und zurückfließt, ist ein Polizeiboot, das bremst und umdreht. Bild: Schifferler

## Victor Hugo

Der französische Schriftsteller Victor Hugo beschrieb in einem Brief am 22. August 1837 die Eindrücke seiner ersten Bahnfahrt mit einer Geschwindigkeit von etwa 30 km/h:

Die Blumen am Feldrain sind keine Blumen mehr, sondern Farbklecken, oder vielmehr rote oder weiße Streifen; es gibt keine Punkte mehr, alles wird Streifen; die Getreidefelder werden zu langen gelben Strahlen, die Kleefelder erscheinen wie lange grüne Zöpfe; die Städte, die Kirchtürme und die Bäume führen einen Tanz auf und vermischen sich in einer verrückten Weise mit dem Horizont; ab und zu taucht ein Schatten, eine Figur, ein Gespenst an der Tür auf und verschwindet wie der Blitz, das ist der Zugschaffner.“